

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 210

Februar 179.

Wildbad, Freitag, den 10. September 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

Was leistet das Reich für die Kriegs- beschädigten und Kriegshinterbliebenen?

I.

Ueber die Leistungen des Reichs für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen besteht in weiten Kreisen des Volks, insbesondere bei den Kriegssopfern selbst, vielfach Unklarheit. Die Leistungen richten sich hauptsächlich nach dem Reichsversorgungsgesetz; aus ihm wird auszugswise folgendes mitgeteilt:

Der Kriegsbeschädigte erhält eine Rente, die sich nach der Minderung der Erwerbsfähigkeit, nach seinem bisherigen Beruf, der Größe der Familie und den Lebensverhältnissen an seinem Wohnsitz richtet; der frühere militärische Dienstgrad bleibt außer Betracht. Der Berücksichtigung des früheren Berufs dient die Ausgleichszulage. Sie beruht auf dem Gedanken, daß die Erwerbsminderung des Beschädigten nach ähnlichen Grundsätzen ausgeglichen werden soll, wie in den Tarifverträgen der Lohn nach Kenntnissen und Fertigkeiten, Leistung und Verantwortung abgestuft ist. Je nach dem Beruf, den die Kriegsbeschädigten vor ihrem Militärdienst ausgeübt haben, werden drei Berufsgruppen gebildet. In die erste Berufsgruppe, die keine Ausgleichszulage erhält, fallen die ungelernten Arbeiter, in die zweite Gruppe, die etwa 70 Prozent aller Kriegsbeschädigten umfaßt, gehören u. a. alle Gesellen, Facharbeiter und sonstigen gelernten Arbeiter und Angestellten, sowie alle übrigen Arbeiter und Angestellten, deren Tätigkeit erhebliche Kenntnisse und Fertigkeiten erfordert; sie erhalten eine Ausgleichszulage von einem Viertel der Rente. In die dritte Gruppe, der eine Ausgleichszulage in der Höhe der halben Rente zusteht, sind u. a. einzureihen: Angestellte in leitender oder sonst besonders verantwortlicher Stellung in größeren Betrieben, sowie Werkmeister und Arbeiter, deren Tätigkeit außergewöhnlich hoch zu bewerten ist. Ist ein Kriegsbeschädigter nur infolge der Beschädigung gehindert, einen Beruf zu ergreifen, der in eine höhere Berufsgruppe eingereicht ist, so wird ihm die Rente nach dieser höheren Berufsgruppe gewährt.

Hat ein Kriegsbeschädigter Kinder, so erhält er außerdem noch für jedes Kind eine Kinderzulage in Höhe von einem Zehntel seiner Rente.

Hiernach erhält ein früherer gelernter Arbeiter bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 Prozent in der Ortsklasse A (Großstadt) jährlich 2850 Mk., mit 2 Kindern 3420 Mk., mit 4 Kindern 3990 Mk., mit 6 Kindern 4556 Mk.; in der Ortsklasse C (Ort mit mittleren Lebensbedingungen) 2531 Mk., mit 2 Kindern 3037 Mk., mit 4 Kindern 3544 Mk., mit 6 Kindern 4050 Mk., und in Ortsklasse E (Ort mit billigen Lebensbedingungen) 2111 Mk., mit 2 Kindern 2531 Mk., mit 4 Kindern 2955 Mk., mit 6 Kindern 3375 Mk. Ein völlig erwerbsunfähiger Kriegsbeschädigter, früher gelernter Arbeiter, erhält in Ortsklasse A 6964 Mk., mit 2 Kindern 8355 Mk., mit 4 Kindern 9746 Mk., mit 6 Kindern 11137 Mk.; in Ortsklasse C 6187 Mk., mit 2 Kindern 7425 Mk., mit 4 Kindern 8662 Mk., mit 6 Kindern 9900 Mk., und in Ortsklasse E 5156 Mk., mit 2 Kindern 6187 Mk., mit 4 Kindern 7219 Mk., mit 6 Kindern 8250 Mk. Noch im März 1920 erhielt ein völlig erwerbsunfähiger Kriegsbeschädigter, der heute Anspruch auf vorstehende Rente hat, ohne Rücksicht auf die Größe seiner Familie, mit Kriegs- und Versümmelungszulage, Rentenzuschlag und Teuerungszulage insgesamt jährlich nur 2217 Mk.

Bei schwerer Beeinträchtigung der körperlichen Unversehrtheit erhält der Kriegsbeschädigte nach einer Verordnung, die in diesen Tagen ergeht, eine Rente auch dann, wenn seine Erwerbsfähigkeit auch nicht beeinträchtigt ist. Der Kriegsbeschädigte, der einen Arm verloren hat, hat Anspruch auf die oben genannte 50prozentige Rente auch dann, wenn er seinem Beruf vollständig nachgehen kann. Ist er in seinem Beruf höher, etwa 70 Prozent beeinträchtigt, so erhält er die entsprechend höhere Rente.

Bedarf der Beschädigte fremder Wartung und Pflege, so erhält er neben der Rente eine Pflegezulage von 750 bis 1875 Mk. Jeder Kriegsbeschädigte erhält daneben freie Heilbehandlung seines Leidens, sowie die erforderlichen Körpererhaltungsmittel, orthopädischen und anderen Hilfsmittel. Der Beschädigte hat außerdem Anspruch auf un-

entgeltliche berufliche Ausbildung zur Wiedergewinnung oder Erhöhung der Erwerbsfähigkeit, insoweit er durch die Dienstbeschädigung in der Ausübung seines Berufs oder in der Fortsetzung einer begonnenen Ausbildung wesentlich beeinträchtigt ist. Daneben tritt die soziale Fürsorge mit den erforderlichen Fürsorgemaßnahmen, im wesentlichen zu Lasten des Reichs, ein.

Die Durchführung des neuen Reichsversorgungsgesetzes wird dem Reich jährlich etwa 5 1/2 Milliarden Mark kosten, also fast 100 Mark auf den Kopf eines jeden Deutschen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. Um bei der ungünstigen Finanzlage des Reichs die Rente der Schwerbeschädigten auf den vorgenannten erheblichen Betrag festlegen zu können, mußte das Gesetz für Kriegsbeschädigte, die sich durch ihr Vermögen oder Arbeitseinkommen in günstigeren Verhältnissen befinden, Rentenzuschläge in entsprechendem Maße vorsehen. Ueber den Umfang dieser Zuschläge besteht weitgehende Unkenntnis.

Neues vom Tage.

Die Kohlenlieferung.

Berlin, 9. Sept. Die Reichsregierung hat in einer Note den Vorschlag des Verbands in Paris darauf aufmerksam gemacht, daß ihre die Erfüllung des Vertrags von Spa künftig nicht mehr voll möglich sei, wenn die Kohlenförderung, die Deutschland zur Zeit der Verhandlungen in Spa zur Verfügung stand, durch die Unordnung in Oberschlesien noch länger vermindert werde.

Eisenbahnerstreik?

Berlin, 9. Sept. Der Deutsche Eisenbahnerverband hat eine Vertretertagung für Sonntag nach Berlin einberufen, um zur Eisenbahnerbewegung Stellung zu nehmen. Dem Deutschen Eisenbahnerverband liegen von vielen Ortsgruppen Anträge auf sofortige Erklärung des allgemeinen Eisenbahnerstreiks vor.

Verhinderte Munitionsendungen.

Berlin, 9. Sept. Die Eisenbahner in Rothenburg, Meiningen und Sangerhausen (Prov. Sachsen) haben am Dienstag Munitionsendungen für die Reichswehr zurückgehalten.

Aus dem Parteileben.

Berlin, 9. Sept. Der Parteitag der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei findet am 24. Oktober in Halle a. S. statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage des Anschlusses an die Dritte (Moskauer) Internationale.

Die Konferenz der französischen Textilarbeiter lehnte den Anschluß an die dritte Internationale mit 5256 gegen 377 Stimmen ab.

Der Bayerische Landtag.

München, 9. Sept. Der Bayerische Landtag wird am 5. Oktober wieder zusammenzutreten.

Bei einem unter Diebstahlverdacht verhafteten Mitglied der Kommunistischen Partei in München wurde eine Rechnungsliste von wohlhabenden Mitgliedern der Einwohnerwehr gefunden.

Antrag auf Beseitigung der Außenhandelsstellen.

Hamburg, 9. Sept. Die Bürgerschaft ersucht den Senat, beim Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß die Außenhandelsstellen beseitigt werden.

Kohlenüberfluß in Frankreich.

Paris, 9. Sept. Wie der „Petit Parisien“ vom Arbeitsminister erzählt, hat Frankreich im August außer den deutschen Kohlenlieferungen 800 000 Tonnen aus England, 280 000 Tonnen aus Amerika und 80 000 Tonnen aus Belgien eingeführt und außerdem 1 650 000 Tonnen selbst gefördert, so daß es im August insgesamt 4 360 000 Tonnen erhalten hat. Der Vorrat der französischen Eisenbahnen besitzert sich jetzt auf 800 000 Tonnen wie vor dem Krieg.

Der Gewerkschaftskongress in Portsmouth.

London, 9. Sept. Der englische Bergarbeiterkongress hat den Generalstreik auf unbestimmte Zeit verschoben und die Regierung um neue Verhandlungen ersucht. Der britische Handelsminister hat sich bereit erklärt, eine Abordnung der Bergarbeiter zu empfangen und

die Vermittlung der Regierung in dem Streit einzuwickeln.

Der Gewerkschaftskongress erhob gegen die Weigerung der britischen Regierung, die russischen Gewerkschaftsbeauftragten nach England zuzulassen, Einspruch. Ein Antrag verlangt, daß die Regierungsausgaben für militärische Unternehmungen zu Wasser und zu Land aufgehoben werden. Kriegsenfahigkeiten müßten bis zu einem angemessenen Betrag genau festgestellt werden. Die internationalen Schulden müßten durch den Völkerverbund ausgeglichen werden unter Bedingungen, die vom Bund festgestellt werden, um verarmte Länder mit Arbeitsmitteln zu versehen.

Die russische Antwort.

London, 9. Sept. Die russische Abordnung hat die Antwort der Sowjetregierung auf die letzte entschiedene Note des Außenministers Balfour übergeben. Die Antwort ist in sehr sanftem Ton gehalten und beklagt die plötzliche Wendung in der Haltung der englischen Regierung. England scheine zu glauben, daß in der militärischen Lage zwischen Rußland und Polen eine völlige Aenderung eingetreten sei. Das treffe nicht zu, nur ein russisches Teilunternehmen sei mißglückt. Die Kräfte Rußlands gegen Polen seien nicht gebrochen. Wenn also England vor drei Wochen Rußland als Sieger das Recht zuerkannt habe, die Friedensbedingungen vorzuschreiben, so habe sich an der Lage nichts geändert.

Paris, 9. Sept. Der britische Botschafter Lord Derby, der die Verhandlungen mit der französischen Regierung wegen der Anerkennung der Regierung Brangels durch Millerand zu führen hatte, ist von seinem Posten zurückgetreten. Lord Hardinge ist sein Nachfolger.

Der Streik in Italien.

Rom, 9. Sept. Der Verband der Industriellen hat die Vorschläge der Regierung abgelehnt, solange die Arbeiter die Fabriken besetzt halten. Die Geschäftsleitung der sozialistischen Partei berät mit den sozialistischen Mitgliedern des Parlaments über die Lage. Die Partei hat sich darüber schlüssig zu machen, ob sie die politische Verantwortung für den Streik, der mehr und mehr aus dem wirtschaftlichen Rahmen heraustritt, weiter übernehmen will. Die Sozialisten aller Richtung glauben, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, daß die Zeit des Proletariats noch nicht gekommen sei und daß den radikalen Bestrebungen Widerstand geleistet werden müsse.

In Livorno haben die Eisenbahner und Hafenarbeiter sich mit den streikenden Metallarbeitern einig erklärt und diesen die vorhandenen Rohstoffe ausgeliefert. Die von den Arbeitern besetzten Fabriken können zum Teil aus Mangel an Rohstoffen nicht mehr weiter arbeiten. Verschiedene Hochöfen müßten wegen Mangels an Arbeitskräften den Betrieb einstellen. Die dem Großindustriellen Ansaldo gehörende, während des Kriegs gegründete Schiffahrtsgesellschaft „Transatlantica Italiana“ mit einem Kapital von 100 Millionen Lire ist unter Staatsverwaltung gestellt worden, weil sie angeblich deutschen Ursprungs sei.

Der „Corriere della Sera“ schreibt, der Schatzminister sei nicht geneigt, die Betriebe zu verstaatlichen oder staatliche Zuschüsse zu leisten. Nach dem „Popolo d'Italia“ haben verschiedene sozialistische Abgeordnete die Einberufung der Kammer verlangt.

Der Generalstreik in Triest ist beigelegt.

Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 9. Sept. Die Angestelltenverbände des Saargebiets haben wegen der fortschreitenden Teuerung den Arbeitgeberverbänden neue Gehaltsforderungen überreicht.

Krieg im Osten.

Memel, 9. Sept. Die litauische Regierung hat das Ultimatum der polnischen Regierung, die von Polen beanspruchten Gebiete zu räumen, abgelehnt, sich jedoch bereit erklärt, den Vormarsch an der wirklichen Volksgrenze einzustellen. Zugleich gab sie den Befehl zur Mobilmachung. — Die Litauer rücken langsam gegen Süden vor. Die Grenzwachposten bei Katschk (zwischen Olesko und Lyd) sind von den Litauern besetzt.

Nach den „Times“ ist weder auf russischer noch auf polnischer Seite Geneigtheit zu einem schnellen Frieden vorhanden.

Nach einer Londoner Meldung hat Litauen seinen Anspruch auf Suwalki (nahe der ostpreussischen Grenze) zugunsten Polens fallen lassen.

Gestern wurde die Konferenz der baltischen Staaten in Riga geschlossen. Es soll ein dauernder bevollmächtigter Rat der Baltischen Staaten mit dem Sitz in Riga errichtet werden.

Paris, 9. Sept. Ein Havastelegramm besagt, daß die Bolschewisten erneut Truppenmassen zusammenziehen, um eine Gegenoffensive zu unternehmen. In Boshynien seien in wenigen Tagen mehr als 10 frische bolschewistische Divisionen aufgetreten. Im Bugabschnitt haben die Bolschewisten mit starken Kräften eingegriffen und erhebliche Erfolge erzielt.

Genf, 9. Sept. In der Schweiz werden an französische Heeresangehörige Einberufungsbefehle ausgegeben. Es handelt sich fast nur um Angehörige der technischen Truppen.

Christlich-soziale Partei in Bayern.

München, 9. Sept. Von der Bayer. Volkspartei (Zentr.) hat sich eine neue „Christlich-soziale Partei“ abgetrennt, die den Kampf gegen den Kapitalismus und den materialistischen Sozialismus aufnehmen will.

Saarbrücken, 9. Sept. Der Beamtenbund hat im Verein mit den Eisenbahngewerkschaften wegen des von der Saarregierung erlassenen Beamtenstatuts eine Eingabe an den Völkerbund gerichtet. Dem Vernehmen nach wird der Völkerbund am 16. September über den Rücktritt des saarländischen Mitglieds der Regierungskommission von Boch und im Zusammenhang damit über die Beamtenfrage des Saargebietes verhandeln.

London, 9. Sept. (Reuter.) Die Konferenz der Regierung mit den Begleuten ist gescheitert.

London, 9. Sept. Asquith bezeichnete es als einen schweren politischen Fehler, Mac Swines von Cork im Gefängnis sterben zu lassen. Er werde zu dessen Gunsten eintreten.

London, 9. Sept. Aufständische Indier greifen das britische Lager in Dghit an, sie wurden aber zurückgeschlagen.

Paris, 8. Sept. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Genf hat die argentinische Regierung einen Gesandtschaftsentscheid durch den der österreichischen Regierung ein Kredit von 5 Milliarden (?) Pesetas gewährt werden kann.

Paris, 8. Sept. Nach der Agencia Americana hat man in Bolivien eine militärische Verschwörung aufgedeckt. Bis her sind 17 Personen verhaftet worden.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Sept. (Ernennung.) Wie dem „Wenzer“ in Freudenstadt mitgeteilt wird, wird Ministerialdirektor Red zum Leiter der Wirtschaftlichen Abteilung bei der württ. Gesandtschaft in Berlin bestellt werden. Als Nachfolger des zum Präsidenten des württ. Landesfinanzamts ernannten Ministerialdirektors von Schleehaus, des bisherigen stellv. Reichsratsbevollmächtigten, wird Ministerialdirektor Vink vom Finanzministerium bestellt werden.

Stuttgart, 9. Sept. (Klage Heymann — Körner.) Vor der Ferienkammer des Landgerichts wurde gestern die Beleidigungsklage des früheren Ministers Heymann gegen den Schriftleiter der „Schwäbischen Tageszeitung“, Paul Körner, Sohn des Abgeordneten, verhandelt. In der Erregung darüber, daß Heymann den Bruder des Beklagten, Bauwerkmeister Theodor Körner jung, hatte in Schutzhaft nehmen lassen, weswegen dieser eine Klage gegen Heymann wegen Freiheitsberaubung angestrengt hat, sowie wegen Verjagen des erbetteten Schutzes gegen die Bedrohung durch Demonstranten hatte Körner einen scharfen Artikel gegen

Heymann veröffentlicht. Das Gericht verurteilte Körner zu einer Geldstrafe von 200 Mark.

Stuttgart, 9. Sept. (Der Streik.) Die Verhandlungen mit den Daimlerwerken wegen Wiedereinstellung der Arbeiter sind nach der „Württ. Ztg.“ ergebnislos abgebrochen worden. Die Regierung bzw. das Arbeitsministerium wird abwarten, bis von beiden Parteien neue Vorschläge gemacht werden. Der Streik dauert fort.

Stuttgart, 9. Sept. (Verschiedenes.) Das Erholungsheim auf dem Heuberg soll wegen Kohlenmangels demnächst geschlossen werden. Die Wiedereröffnung ist laut „Württ. Ztg.“ am 1. März n. J. geplant. Die Stuttgarter Kinder werden morgen nachmittag hier eintreffen.

Fräulein Professor. Fräulein Laura Eberhardt aus Heilbronn, die an der Stuttgarter Kunstgewerbeschule die Klasse für künstlerische Frauenarbeit leitet, ist zum Professor ernannt worden.

Erhöhung des Käsepreises. Der Gemeinderat hat den Großhandelspreis für Weichkäse in ganzen Kisten von 315 auf 320 Mk., in angebrochenen Kisten von 320 auf 325 Mk. erhöht.

Göttingen, 9. Sept. (Verbrechen.) Gestern früh 1/2 Uhr versuchten einige Personen, die unerkannt entkommen sind, den Schienenstrang der Eisenbahnlinie Stuttgart—Ulm mit Dynamitpatronen zu sprengen. Patronenführende Sicherheitsbeamte konnten das Verbrechen vereiteln. Am Tatort wurden verschiedene Werkzeuge, Dynamitpatronen, Zündschnüre und Zündkapseln vorgefunden. Schon während des Streiks war ein solcher Anschlag vorbereitet worden.

Zuffenhausen, 9. Sept. (Wohnungsbau.) Die Baugesellschaft erstellt an der Stammheimer Straße 10 Doppelhäuser und ein einfaches Wohnhaus, in denen 53 Familien Wohnung finden.

Heilbronn, 9. Sept. (Redarfanalysen.) Die Bauleitung der Redarfanalysen hat am 1. September die Arbeiten begonnen. Auf der Strecke Mannheim-Ladenburg soll noch in diesem Herbst mit der Arbeit begonnen werden.

Münzingen, 8. Sept. (Getreideschiebung.) Auf dem hiesigen Bahnhof sind ungefähr 20 Zentner Brotgetreide und Gerste beschlagnahmt worden, die von zwei Fullinger Reggern auf Station Mehrsetten in einen Viehwagen heimlich verladen worden sind und nach Pfulingen verschoben werden sollten.

Neresheim, 9. Sept. (Viehverwertungsverband.) In gutbesuchten Bauernversammlungen hier und in Böppingen, in der Landesviehzuchtinspektor Feld über die Viehverwertung sprach, wurde beschlossen, dem Viehverwertungsverband, dem bis jetzt im Lande 40 Vereine angehören, beizutreten.

Lautheim, 9. Sept. (Arbeiterhäuser.) Die geplanten Arbeiterhäuser werden nun erbaut. Borest werden 10 Häuser erstellt. Sie sollen heuer noch unter Dach und Fach kommen. Wenn sie günstig ausfallen, wird der Bau von weiteren in Aussicht genommen.

Rotweil, 9. Sept. (Liefersreit.) In Reppenhahn war die Milchablieferung schon längere Zeit ungenügend, weil die Landwirte lieber Butter machten. Das Oberamt ließ nun durch ein Landjägerkommando die Milchzentrifugen beschlagnahmen und auf das Rathaus schaffen. Die Landwirte erzwangen aber in einer Versammlung vor dem Rathaus die Rückgabe der Zentrifugen.

Schramberg, 9. Sept. (Zum Besuch des Reichspräsidenten.) Reichspräsident Ebert, der zum Besuch hier entworfen ist, hatte auf dem Rathaus eine Aussprache mit den leitenden Genossen der hiesigen Sozialdemokratischen Partei. Sattlermeister Erdön, der mit dem Reichspräsidenten im Jahr 1888 in Freiburg zusammen arbeitete, nahm dabei Gelegenheit, seinen ehemaligen Kollegen zu begrüßen. In zwangloser Weise wurden verschiedene Parteifragen erörtert.

Leutkirch, 9. Sept. (Nubarmachung der Illerwaasserkräfte.) Der Bezirksverband Oberschwäbischer Elektrizitätswerke hat einstimmig die Mittel zum Ausbau der Stufe 2 und 3 der Illerwaasserkräfte bei Lamheim genehmigt. Die Kosten dieser Anlagen samt der dazu gehörigen Fernleitung betragen nach heutiger Preisberechnung rund 90 Millionen Mk. Nach Fertig-

stellung dieser Werke wird Oberschwaben in der Kraftversorgung beinahe völlig unabhängig von der Kohle sein. Anger diesen beiden kommen für Württemberg drei weitere Stufen zur Ausnützung in Frage.

Winterstetten O.M. Leutkirch, 9. Sept. (Tollwut.) Der Hund eines hiesigen Landwirts wurde von der Tollwut befallen. Er tötete zwei andere Hunde. Die Hundesperre ist verhängt.

Nutzmäßliches Wetter.

Der Hochdruck behauptet sich. Am Samstag und Sonntag ist trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

Stuttgart, 8. Sept. (Jugosi.) Die Juwelen-, Uhren-, Gold- und Silberwarenmesse, kurz Jugosi genannt, ist am Samstag eröffnet worden. Die Ausstellung zur Herbstmesse ist so reich beschrift, daß neben dem großen Handelshof (dem früheren Kronprinzenpalais) noch das Kunstgebäude beim ehemaligen Residenzschloß belegt werden mußte. Ueberdies konnten 40 Aussteller nicht mehr zugelassen werden. Für die künftigen Messen wird das inzwischen angekauft, unmittelbar an den Handelshof anstoßende frühere Hotel „Oberpollinger“ beigezogen werden müssen. Auch die Anmeldungen der Einkäufer aus dem Reich und Ausland sind gegenüber der bisherigen Messen wieder bedeutend gewachsen. Aus den nordischen Staaten, aus Ägypten, Nord- und Südamerika sind viele Käufer erschienen, ein Beweis, wie deutsche Qualitätsarbeit, besonders auch in der Schmuckwarenindustrie in der Welt geschätzt wird. Die Umsätze sind bereits sehr bedeutend.

Für die Messebesucher sind von der Leitung der Messe verschiedene Veranstaltungen vorgesehen. So finden im Stadtpark Unterhaltungsabende unter Mitwirkung hervorragender künstlerischer Kräfte, im Landes- und im Wilhelmtheater Sonderveranstaltungen statt. Mit dem württ. Flugunternehmer Paul Strähle ist eine Vereinbarung getroffen, daß die Einkäufer auf dem Luftweg die Erzeugungsstätten besuchen können.

Jagstfeld, 9. Sept. Auf der Station wurde ein Eisenbahnwagen erbrochen, in dem sich die Einrichtung eines neuermählten Paars befand. Die Diebe entwendeten das ganze Werkzeug samt den Beifedern im Wert von 25000 Mark.

Geislingen a. St., 9. Sept. (Gründung einer Genossenschaft.) In einer vom Bezirksverband der landw. Genossenschaften einberufenen Versammlung, die von den Bauern zahlreich besucht war, wurde nach einem Vortrag von Diplomlandwirt Teutschländer und Erläuterungen der Sagung durch Oberrevisor Mutter die Gründung einer Bezugs- und Absatz-Genossenschaft beschlossen. In der Versammlung wurden sofort 254 Geschäftsanteile gezeichnet. Der Gesamtwert beträgt 200 Mk. Die Kassumme wurde auf 500 Mk. pro Geschäftsanteil festgelegt. In den Vorstand wurden gewählt: Bezirksobmann Zimmermann-Weiler o. H. als Vorsitzender und Schultheiß Seimle-Amstetten als Stellvertreter. Den Verhandlungen wohnte auch der Oberamtsvorstand, Regierungsrat Beutel, an.

Ulm, 9. Sept. (Krawallprozeß.) Das Schwurgericht fällt nach 4tägiger Verhandlung heute das Urteil gegen die 21 Hauptbeschuldigten an den Unruhen vom 22. Juni. Die Strafen wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs und Hausfriedensbruchs, je in ihrer verschiedenen Abmilderung als Verbrechen oder Vergehen, sind im einzelnen: Der 38 Jahre alte Agent Otto Kaymaler als Rädesführer 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus, der 42 J. a. Bärsenmacher Lukas Frey als Rädesführer 10 Monate Gefängnis, der 43 J. a. Georg Schron 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, der 18 J. a. Schlosserlehrling Georg Braig 6 Monate Gefängnis, der 22 J. a. „Entsejelungskünstler“ Karl Schmoß 1 Jahr Zuchthaus, der 21 J. a. Tagelöhner Paul Stengle 10 Monate Gefängnis, der 31 J. a. Kaufmann Max Mißler 7 Monate Gefängnis, der 19 J. a. Werkstattschreiber Albert Rehm 6 Monate Gefängnis, der 34 J. a. Kutscher Ludwig Recher 1 Jahr Zuchthaus. Bussinger und Stammeler wurden freigesprochen. Die Unteruchungshaft wird bei sämtlichen Angeklagten voll angerechnet.

Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Ebnelt ein.

50. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

XXIV.

Lore Lampelius hatte, ehe sie nach Belgrad abreiste, ihre Mutter durch ein paar Zeilen davon verständigt. Ohne weitere Erklärung. Ganz einfach: „Ich reise heute nach Belgrad in ein Feldhospital und werde wahrscheinlich länger ausbleiben.“

Seitdem brütete die Gräfin unablässig über diesem Billett, las es zwanzigmal in einem Tag und suchte vergeblich den Grund zu dieser Reise zu erraten.

Auch jetzt sah sie, halb angeleibet, am Fenster und studierte dessen Inhalt.

Berta Hinkel, die Aufwartefrau, die sich wieder einmal der Siphonarbeit unterzogen hatte, ein wenig Ordnung im Gemach zu machen, beobachtete ihre Herrin misstrauisch.

„Wenn ich nur wüßte, was Sie immer da herauslesen wollen, Frau Gräfin!“ sagte sie endlich. „Sie müssen die paar Zeilen ja doch schon auswendig wissen!“

Die Gräfin bestete ihre schwarzen, unruhigen Augen mit dem verlorenen Bild, der ihnen jetzt fast immer eigen war, auf die Dienerin.

„Ich möchte wissen, was Sie in Belgrad macht?“ sagte sie geheimnisvoll. „Wissen Sie, was ich glaube, Hinkel? Er rief Sie... Der Prinz...! Vielleicht...“

„I wo! Der Prinz ist ja schon seit drei Wochen hier, Frau Gräfin.“

„Hier?“ Die Gräfin schnellte empor. „Was — hier? Wer behauptet das?“

„Gott, es steht doch in allen Zeitungen! Er hat ein Bein gebrochen und wurde vor ein paar Tagen operiert. Wenn Sie die Zeitung nicht alle Tage ungelesen in den Ofen stecken —“

„Still! Ich weiß genug! Ah, jetzt verstehe ich alles!“ Sie preßte die Hände an die Schläfen und ging hastig hin und her. Die Hinkel betrachtete sie kopfschüttelnd. Sie war seinerzeit, als die Lampelius noch ein großes Haus machten, Stubenmädchen dort gewesen. Später heiratete sie den Burshen des Generalleutnants, der eines wohlhabenden Bauern einziger Sohn war und seine Militärzeit unter dem Generalleutnant abdiene. Er starb leider schon sechs Jahre später an den Folgen eines Hufschlages, den ihm ein wildgewordener Hengst versetzte — genau ein halbes Jahr, nachdem sein Vater gestorben und er Alleineigentümer des Hofes geworden war.

Die Hinkel hatte nie Freude am Landleben gehabt, und da ihre Ehe kinderlos geblieben war, verkaufte sie den Hof und zog in die Residenz zurück, wo sie von ihren Renten auskömmlich aber bescheiden lebte.

Sie hätte es durchaus nicht nötig gehabt, als Aufwartefrau bei ihrer einstigen Herrin zu dienen aber sie hielt es für eine Art Ehrensache, nicht nein zu sagen, als die Gräfin sie darum ansprach. Sie hatte die „selten“ Jahre mitgemacht, also durfte sie jetzt in den „magern“ sie nicht im Stich lassen. Auch hegte sie für die junge Gräfin, die unter ihrer Dienstzeit geboren worden war, eine schwärmerische Liebe. Für Lore war sie durchs Feuer gegangen. Um ihrerwillen ertrug sie alle Unannehmlichkeiten ihres gegenwärtigen Dienstes geduldig.

Aber seit Lore nach Hubertushaus und wie Frau Hinkel aus einigen geheimnisvollen Andeutungen der alten Gräfin entnehmen hatte, später sogar nach dem süßlichen Kriegsschauplatz gegangen war, geriet ihre Geduld manchenmal wirklich bedenklich ins Wanken.

Die Gräfin trieb es ja jetzt wahrhaftig zu bunt. Keine

Ordnung im Haus, kein bißchen Einsehen hatte sie! Auch mit dem Geld stimmte es nie. Es wurde nur angeschafft ins Blaue hinein, und wenn die Leute ihre Rechnungen schickten, warf sie die Gräfin achtlos in einen Winkel.

Sogar beim Bäcker und Fleischer hatte man schon Schulden! Seh: oft half die Hinkel aus eigenem aus. Aber davon nahm die Gräfin keine Notiz.

Das Schlimmste war: sie blieb seit Wochen beständig zu Hause, lehrte das oberste zu unterst, verlangte alle Augenblicke etwas anderes, gab Befehle und Gegenbefehle und machte es der alten Dienerin so ganz unmöglich, Ordnung zu halten.

Mit all ihren Bekannten, sogar mit der Oberstin v. Markstein, war sie zerankt. Niemand kam mehr, nirgends machte sie Besuch. Sie las weder eine Zeitung, noch kümmerte sie sich um das, was außerhalb ihrer vier Wände vorging. So war es schließlich begreiflich, daß sie von den Vorgängen bei Hof nichts wußte. Immerhin begriff die Hinkel nicht, warum sie die Nachricht, daß Prinz Egon hier sei, jetzt gar so erregte.

Sie war ja außer Rand und Band! Ging immer hastiger hin und her, murmelte unverständliche Worte vor sich hin. Lachte zuweilen: triumphiierend auf und herrschte die Dienerin dann plötzlich an: „Mein schwarzes Seidenkleid und den Federhut! Dazu den Klauensch. Suchen Sie mir auch ein paar pa“ Handschr. — aber rasch!“

„Frau Gräfin wollen ausgehen?“

„Jawohl Natürlich!“

Sie lachte in sich hinein. Ihre dunklen Augen hatten ein starres Funkeln, das der Hinkel, sie wußte selbst nicht warum, einen kalten Schauer über den Rücken trieb. Schweigend half sie ihrer Herrin beim Ankleiden.

Wenn ich nur wüßte, was Sie vorhat? dachte sie bekümmert. Ueberhaupt ist sie ja schon lange, aber jetzt sieht sie reinweg unheimlich aus!



Nedarstättchen.

Eine Mauer von Felsensteinen steigt aus dem Steilabfall der Weinberge. Strecken rauher Ackererde schließen auf der Höhe der Böschung mit sanfter Steigung an. Ein Puggespan fährt vor dem sanftblauen Himmel über die Kammschneide, Wiesen, mit Obstbäumen bestanden, ziehen sich weiter zum fahlen Wald, über dem neben einigen geduckten Rücken ein fernblauer Berggipfel ragt.

Inmitten all dessen, im Tal, vom Fluß umwunden, der hier ein Nebenflüßchen annimmt, liegt die Stadt. Fast eine Insel, die nah und fern Wasserwerke und Brücken umgeben, lagert sie auf ihrem halbhothen Hügel, zu dem die Uferberge schützend hinabschauen: ein paar alte Türme und viele Wiebel, ein ansteigendes Dächergerwür, aus dem da und dort eine einzelne hohe Hauswand frei aufricht, um mit ihren Fensteraugen weit ins Land zu sehen.

Einstmals war sie in dieser Lage ein geschützter fester Platz, dem kein Angreifer leicht beikommen konnte; eine „seine Gelegenheit“ — wobei das Wort „Gelegenheit“ in ursprünglicher Sinne zu lesen — meint ein alter Autor. Von den zwei Flußläufen und auf den Landseiten durch Steilabfall geschützt, hatte sie nur eine gefährdete Seite die man durch einen tiefen Graben sicherte, den Ochsengraben. Ich muß jetzt, während ein Krieg tobt, der eine Erdschütterung gleicht, über diese alten Verteidigungslinien lächeln, darüber lächeln, in einer wie tiefen Frieden längst die alten Wehrbauten, die Schutz- und Trutzmauern verfallen sind. Noch läßt ein Straßenzug die ehemalige feste Stadtmauer erkennen, die teilweise zum Fundament der Häuser benutzt wurde oder friedlich Gärten und Läden trägt. Noch stehen ein paar graue Rundtürme und Wehrgangior. Aber sie haben für den heutigen Menschen keinen romantischen Zauber mehr mit ihren dicken, schwerfälligen Mauern. Mich freut es, daran einen feinen Kunstgriff der alten Baumeister zu erkennen, eine leichte Unregelmäßigkeit und Rauheit der Umrisse, die hervortritt, wenn man diese Türme aus nicht Holz weiter here betrachtet; es ist so, als stünden sie in heißer, sie wellig umzitternder Luft. Es sind in der ganz lotrecht geschichteten Rundmauer immer in einigem Abstand einzelne der Blöcke so behauen, daß sie einen von dem Zugenviereck ab sich hinauszübelnden Buckel haben während die anderen glatt behauen sind. Es entsteht die regelmäßige Unregelmäßigkeit, die die Kontur schön belebt. Zwischen dem oberen und unteren Turm liegt das Reggewirr der ansteigenden und fallenden, geraden und krummen, ausweichenden und sich verschlingenden Läden und Gäßchen. Sehr alte Fachwerkhäuser, an denen Maiskolben hängen, stehen eng in die Straße hinein und drängen ihre vorgekrachten oberen Stockwerke sogar noch über die Straße hinaus; wo eine Wegbiegung einem Hause die Ecke wegnahm, kommt im höheren Geschoss, das wie ein Erker überhängt, doch das alte Hausdach, das der rechteckige Grundriß vorhat, zu seinem Recht und löst vor, wirft einen länglichspitzen Schatten auf die abgeflachte Ecke und das Blumenfenster, das aus dem Mauerhaken herausragt. Ein breit hingelagertes einflödiges Schulhaus aus dem 18. Jahrhundert mit einer Treppe, nach drei Seiten ausladende Freitreppe schiebt sein wohlliches Mansarddach zwischen die malerischen alten Häuser und Winkel, schafft Platz um sich, auf dem Kinder spielen, und läßt einen Augenblick an eine andere Kulturzeit denken; man sieht einen schwäbischen Schulmeister oder Pfarrer aus vergangenen Tagen vor sich, der von der hohen Schule Bildung und Interessen in den ländlichen Frieden seines Berufes mitgebracht hat und nun unter den Bürgern und Bauern des kleinen, abgelegenen Städtchens neben seiner Amtstätigkeit ein geistiges Leben führt, das nicht mehr ganz die Berührung mit den großen Bewegungen und Strömungen der Zeit verliert und sich in seiner Tiefe am Ewigen erbaut.

Indes ich weitergehe, Auge und Geist in diesem Lichtloswerden von Erde und Himmel tief ruhen lasse, fallen mir aus irgendeiner alten Anthologie zwei Strophen eines schwäbischen Dichters ein, der in solch ein beschiedenes Nedarstättchen seine Hochzeitsreise gemacht und hier ein tiefes Liebesglück im landschaftlichen Frieden genossen haben mag. Liebe und Frühling klingen in den einfachen Versen:

Ein graues Städtchen mit uralten Toren
Barg unsere Nacht, barg Ruß und Glück und Traum,
aus dessen Seligkeiten zeitverloren
umarmt wir tauchten in den Morgenraum.
Und unseren Tag lagen wir frei in Sonne
auf fahlen Höhen über dem stillen Fluß.
In reinem Himmel zogen Glück und Sonne
zur Abendraut mit wangenheißem Ruß.

So beschreibt Wilhelm von Scholz in seinem in 2. Auflage erschienenen Buche „Städte und Schlösser“ ein wirt. Nedarstättchen und wir glauben, manche Leserin und Leser hat in Gedanken den Nedar von Rottweil bis Heilbronn abgedacht, auf welche Stadt die Beschreibung anzuwenden ist. Wir wollen es verraten: es ist Weisingen. In gleich stimmungsvoller Weise beschreibt Wilhelm von Scholz die Wartburg, die Colnbide, S'ntigart, Weimar, Würzburg und andere deut-

Als die Gräfin schon bei der Ausgangstür war, nahm die Hinte allen Mut zusammen und fragte schüchtern: Frau Gräfin gehen gewiß zur Oberstin von Markheim?

Ein schrilles wegwerfendes Lachen brach von den Lippen der alten Dame

„Zu der? Nein — ja! Mir gar nicht ein, Hünke!“ Sie richtete sich steif auf und fuhr mit beinahe groteskem Hochmut fort: „Wir haben es nicht mehr nötig, uns zu Leuten herabzulassen, die der Reid immer blid gegen den Wechsel unseres Geschickes gemacht hat! Die Markheim ist eine falsche Schlange! Sie hat immer gezwiffelt... aber jetzt wird sie wohl glauben müssen!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Städte, die eine Geschichte hinter sich haben. Es ist der Tat ein Buch zum beschaulichen Lesen und Denken.

Wer sind die Preistreiber?

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ schreibt:

Unsere Mitglieder Karl Kurz und Wilhelm Bonnermann aus Annen (Westf.) schreiben uns:

Wenn der Ruf nach Abbau und Aufhebung der Zwangswirtschaft immer lauter ertönt, so ist derselbe nur zu berechtigt.

Man sollte meinen, im 6. Jahr der Zwangswirtschaft müßte jedermann wissen, wer die Nahrungsmittel so ungebührlich in die Höhe treibt. Jedoch weit gefehlt, es ist so leicht und bequem, dem Produzenten die Schuld zuzuschreiben. Weshalb wundervolles Agitationsmaterial hat man da gegen die Agrarier, wenn es auch den Tatsachen nicht entspricht. Wie die Sache aber in Wirklichkeit aussieht, wollen wir mal an einem Fall untersuchen.

Am 27. Mai d. J. hat der Landwirt Wilhelm Bonnermann, Annen, Weststraße 39 wohnhaft, eine vollwertige 3-jährige Kuh geschlachtet und an den Kommunalverband abgegeben.

Das Schlachtgewicht betrug 440 Pfund
à 2,60 Mk. 1144,00 Mk.
Zuschlag für die Haut 295,68 Mk.
Erlös des Herrn Bonnermann 1439,68 Mk.

Die Kuh ist als Gefrierfleisch in Annen zu 9,50 Mk. das Pfund verkauft, macht für 440 Pfund à 9,50 Mk. 4180,00 Mk.
Erlös für Haut und Eingeweide mindestens 500,00 Mk.
4680,00 Mk.

Ab Verdienst der Regn. 440 Pfd. à 60 Pfg. 264,00 Mk.
Bleiben für den Kommunalverband 4416,00 Mk.
Ab an Bonnermann gezahlt 1439,68 Mk.
Bleibt ein Reingewinn von 2976,32 Mk.

Also an einer Kuh von 440 Pfund hat der Kommunalverband sage und schreibe „Zweitausendneinhundertundsechszundsechzig Mark und 32 Pfennig“ verdient, für die er gar nichts getan hat.

Lokales.

— **Nachprüfung der Briefmarkenbestände.** Die Briefmarkenbestände sämtlicher Postämter des Deutschen Reichs müssen nachgeprüft werden. Wenigstens gilt dies für alle vorhandenen Marken zu 1 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk. und 2,50 Mk., die sich noch in den Paketen befinden, wie sie die Reichsdruckerei seit Februar geliefert hat. Der Grund für diese mühsame Arbeit besteht darin, daß die Reichsdruckerei bei der Lieferung von Postfreimarken zu 1,25 Mk. Aufschriftzettel für die Pakete mit Kupferdruck- und mit Gummi-Druck-Marken verwechselt hat. Die Gummi- oder Offsetmarken werden zu 100 Bogen mit je 50 Marken verpackt, während ein Bogen der Kupferdruckmarken nur 20 Stück zählt. Ein Paket der Offsetmarken stellt also einen Wert von 6250 Mk. dar, eins mit Kupferdruckmarken dagegen nur einen von 2500 Mk. Man weiß auch nicht, ob nicht dieselbe Verwechslung auch bei den Paketen mit Marken zu 1,50 Mk. und 2,50 Mk. vorgekommen ist.

— **Postlagernde Sendungen.** In der Bevölkerung ist es noch wenig bekannt, daß seit der letzten Neuordnung der Postgebühren eine Zuschlaggebühr von 10 Pfg. für postlagernde Sendungen eingeführt ist. Die Gebühr ist bei allen Sendungen zu entrichten, die den Vermerk „postlagernd“ tragen, also auch bei Einschreibsendungen, Postanweisungen, Paketen usw. und zwar zusammen mit der Freigebühr.

— **Vortragskurse.** Vom 4. bis 13. Oktober d. J. finden in der Technischen Hochschule in Stuttgart auf Veranlassung der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung, Abteilung Südwestdeutschland, unter Leitung des Abg. Prof. Dr. Gotthein Heidelberg in 65 Vortragsstunden Kurse zur staatswissenschaftlichen Fortbildung statt. Die Gebühren für den ganzen Kurs sind auf 50 Mark, für einen zweitägigen auf 3, für einen dreitägigen auf 5 und für einen vierständigen auf 7 Mark festgesetzt. Auswärtige Teilnehmer haben selbst für Wohnung zu sorgen.

— **Warnung vor Verwendung des Arsens.** Das Fachblatt des Bad. Bauernvereins warnt vor der Verwendung des Arsens bei Most und Wein. Durch Anwendung arsenhaltiger Mittel können Arsenverbindungen entstehen, die das Getränk gesundheitsschädlich und verkaufsunfähig machen. Der Verkauf solchen Weins oder Mosts ist bei schwerer Strafe verboten.

— **Maria Geburt.** Der Landmann kennt eine Reihe von Tagen, die im Verlauf des Jahres einen wichtigen Abschnitt bilden, die ihm im Wirtschaftsleben als Anhaltspunkte für gewisse landwirtschaftliche Vorrichtungen dienen und die ihm im Wetterglauben als Postage erscheinen. Diese dreifache Bedeutung kommt dem 8. September zu, der für die katholische Kirche den Festtag Maria Geburt bringt. Das sommerliche Jahr neigt seinem Ende zu, die Merkmale der kalten Jahreszeit machen sich deutlich spürbar, überall regen sich Herbstempfindungen. Die Eingebögel, die den Sommer über dem Landmann bei den schweren Feldarbeiten zugejubelt haben, verlassen uns, um wärmere Gegenden jenseits des Meeres aufzusuchen. Jetzt beginnt der Zug der Schwärme. Allgemein heißt es: „An Maria Geburt, ziehen die Schwärme fort.“ Das Erntefahr ist zu Ende. Nun beginnen die Herbstarbeiten; und von altersher bezeichnet man den 8. September als den Anfangstermin. Als sog. Postage soll das Wetter an diesem Tage für die Gestaltung des Herbstwetters maßgebend sein: „Wie sich Wetter um Maria Geburt tut halten, so wird es sich noch 4 Wochen gestalten.“

— **Das kalte Wetter.** Auf der Alb liegt noch viel Hafer und Weizen draußen, das wegen der nasskalten

Witterung nicht geborgen werden kann. Die Landwirte sehen mitummer die wohlgeratene Ernte täglich mehr dem Verderben ausgesetzt. Auch Kartoffeln und Obst sind in Gefahr. Aus manchen Gegenden wird berichtet, daß die Trauben nicht mehr reif werden können, wenn nicht sehr bald wärmeres Wetter kommt. — Der Landwirt kann die Ernte nie loben, bevor sie nicht unter Dach ist.

— **Der Winterfahrplan** wird erst am 25. Oktober in Kraft treten, weil mit diesem Tag in Frankreich die gewöhnliche westeuropäische Zeit (nach Ablauf der Sommerzeit) wieder eingeführt wird, die auch für das besetzte rheinische Gebiet maßgebend ist.

— **Preisermäßigung in der Porzheimer Industrie.** Die Vereinigung der Tubles- und Alpakawarenfabriken hat den Feuerungszuschlag, der ab 1. Februar 1920 auf den Höchststand von 800 Prozent gebracht und ab 1. Mai auf 600 Prozent ermäßigt worden war, mit Wirkung ab 1. August d. J. auf 450 Prozent herabgesetzt.

— **Verlängerung der Treuprämie.** Die jetzt zur Entlassung kommenden Reichswehrangehörigen erhalten zwar nicht, wie einige Zeitungen gemeldet hatten, neben den Fürsorgegebühren noch eine Uebergangsentwässerung, dagegen werden die Bedingungen für die Treuprämie bis 31. Dez. 1920 verlängert. Die monatliche Steigerung der Treuprämie wird also nicht am 10. Juli ihr Ende finden, sondern bis Ende des Jahres fortgesetzt werden.

— **Scharfes Anziehen der Häutepreise.** Auf den letzten Auktionen in Berlin kosteten im August 1920 Ochsenhäute 12—14 Mk. (im Juli 9,50—10,50), Kuhhäute 11—14,50 Mk. (9—10,50), Bullenhäute 8—12,50 Mk. (6,50—10 Mk.), Färsenhäute 12—16 Mk. (9 bis 13 Mk.), Kalbfelle 12—15,50 Mk., Schaffelle 9—12 Mk. (7,50—10 Mk.), Roshäute 53—290 Mk. (30 bis 250 Mk.), Fresserhäute 10—12,50 Mk. (9—10 Mk.). Der Bedarf in der Lederindustrie ist nach wie vor sehr groß.

— **Beschaffungsbeihilfe an Arbeitslose.** Das Reich hat neuerdings für eine einmalige Beschaffungsbeihilfe an Arbeitslose 50 Millionen Mark ausgeworfen. Einschließlich der hinzukommenden Beiträge der Einzelstaaten und der Gemeinden wird der Grundstock ausreichen, jedem Erwerbslosen, dessen Erwerbslosigkeit länger als 8 Wochen dauert, eine einmalige Beihilfe von 400 bis 450 Mark zu gewähren.

— **Dualitätsverminderung von Industriezeugnissen.** Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags erklärte ein Regierungsvertreter, die Industrie habe unter der Einwirkung des Rohstoffmangels und der Verwendung von Ersatzstoffen vielfach in der Güte der Arbeit nachgelassen. Solange immer neues Papiergeld hergestellt werde, seien alle Bemühungen um Preisabbau vergebens.

— **Die Ausfuhrabgaben.** Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags ersuchte die Reichsregierung einstimmig, für solche Ausfuhrwaren, deren Abgang im Ausland stoft, vorübergehend keine Ausfuhrabgaben zu erheben.

— **Neue Einmarkscheine.** Der neue Darlehensschatzschein zu 1 Mk., der in Bälde ausgegeben wird, ist auf besseres Zeichenpapier mit 4 Paßmuffern gedruckt. Beide Seiten zeigen eine gegen die bisherige wesentlich veränderte Zeichnung. Die alten Markscheine behalten neben den neuen ihre Gültigkeit.

— **Luzus- und Umsatzsteuer.** Der Kreis derjenigen Gewerbe, die der Luzussteuer unterliegen, ist vom 1. Januar 1920 ab wesentlich erweitert. Bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen fallen darunter u. a. auch: Flaschner, Installateure, Kupferschmiede, Zinn- gießer, Schreiner, Glaser, Sattler, Schneider, Gold- und Silberschmiede, Uhrmacher, Zuckereier, Puggeschäfte, Hersteller von Pelzwerk und Fellen hiezu, Pferdehändler usw. Auch die allgemeine Umsatzsteuer wurde ab 1. Januar 1920 auf einen größeren Personenkreis ausgedehnt. Hierunter fallen nunmehr auch die Angehörigen der sog. freien Berufe, wie Ärzte, Rechtsanwälte und dergl. Die bisherige Mindestgrenze von 3000 Mk. ist aufgehoben. Auch Pflichtige, deren Jahresumsatz diese Summe nicht erreicht, unterliegen der Umsatzsteuer.

Bermischtes.

— **Ueberrfahren.** In Dresden wurde General von Laffert beim Ueberrfahren der Straße von einem Kabsfahrer überfahren und kam so schwer zu Schaden, daß er bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb.

— **Rudolf Mosse 7.** Der Begründer der bekannten Annoncen-Expedition und des „Berliner Tageblatts“, Rudolf Mosse, ist auf seinem Rittergut Schenkendorf (Brandenburg) im Alter von 77 Jahren gestorben.

— **Kohle aus Asche.** Die Firma Friedrich Krupp A. O. Grusonwerk in Magdeburg hat nach der „Voss. Zig.“ ein Verfahren zum Patent angemeldet, durch das vermöge der magnetischen Eigenschaften der eisenhaltigen Schlacken aus der Asche neue Braunkohlen hergestellt werden können. Das Verfahren wird unter allen Umständen eine weit bessere Ausnützung der Steinkohlen ermöglichen, was bei dem großen Kohlenverbrauch in Deutschland (vor dem Krieg rund 150 Millionen Tonnen jährlich) sehr ins Gewicht fallen würde. Wenn der Verbrauch unter dem Druck des Abkommens von Spa auch auf etwa 100 Millionen Tonnen herabgedrückt wird, so bleiben — bei einem Rückstand von 20 Prozent unverbundener Brennstoffe — doch immer noch etwa 5 Millionen Tonnen Brennstoffe in der Asche, die durch vollständige Ausnützung der Kohlen verwertet werden könnten. Allein die Reichseisenbahnen verbrauchen etwa 15 Millionen Tonnen Kohlen, was 2 1/2 Millionen Tonnen Asche ergibt, aus der nach dem Krupp-Verfahren wieder eine Million Tonnen Braunkohlen gewonnen werden. Es muß abgewartet werden, inwieweit die Angaben der „Voss. Zig.“ sich bestätigen. Wenn eine bessere Wärmeausnützung der Kohle auch nur um einige Prozent gelingt, so wäre damit schon viel gewonnen.

— **Die Amerikaner-Kühe.** Mit den angeblichen 100 000 Kühen, die von amerikanischen Freunden den deutschen Kindern zum Geschenk gemacht werden sollten, scheint es eine eigenartige Bewandnis zu haben. Zuerst hieß es, die Kühe könnten wegen Schiffsraummanacks nicht herbeibracht werden. Jetzt teilt



die Reichsregierung mit, daß es überhaupt keine 100 000 Käse sind, sondern 2500, also der vierzigste Teil, und für jedes Tier mühten bis zum deutschen Hafen 3500 Mark Transportkosten bezahlt werden, vielleicht auch noch etwas weniger. Die Regierung würde unter diesen Umständen begreiflicherweise gern sehen, wenn die Käse blieben, wo sie sind und wenn dafür Futtermittel geflügelt würden, wodurch man die deutschen Käse zu effizienter Pflanzenerzeugung anspornen könnte.

Der Brunnen als Wetterprophet. Bei einem an der Straße von Oberschwabach N. Waldsee nach Firaamos gelegenen Anwesen des Oubschmieders Wiest steht ein Brunnen, der das Wetter prophezeit. Das Aus- oder Einströmen eines Luftstroms geschieht auch hier sehr stark und ist in einiger Entfernung noch hörbar, namentlich wenn das Wetter wechselt. Ein sündiger Kopf hat oben am Brunnen eine Rundharmonika befestigt, wodurch lange Zeit eine sanfte und zur Nachtzeit etwas geisterhafte Musik sich in das Brausen aus der Tiefe mischte. Der Brunnen ist etwa 37 Meter tief. Das Einströmen der Luft zur Winterzeit hat den Nachteil, daß das Pumpwerk trotz aller Vorkehrungen einfriert. Der Brunnen gilt allgemein als Wetterprophet.

Uberglauben. Das „Bretener Tagblatt“ berichtet: In Derdingen N. M. Maubronn lebt ein verhältnismäßig junger Mann im Streit mit einer älteren Frau, die im gleichen Hause wohnt. Es kommt zu Täuschlichkeiten. Nachdem der Mann sein Mägdchen geküßt hat, ruft er der alten Frau zu: „So seht kammt du mich anzeihen.“ Nicht so denkt die Frau, sondern sie sagt: „Ich zeig dich nicht an, ich zeig dich auch anders.“ Und seit diesem Tage will nun der streitbare Mann von einer Hege geplagt sein. Man sucht es ihm auszureiben; vergeblich. Die Nachbarn und Verwandten kommen und müssen bei ihm wachen; die ganze Nacht. Gegen 12 Uhr plagt ihn die Hege wieder. Mit großem Mut und einem ebenso großen Säbel versuchen jetzt die bei ihm Wachenden durch kräftigste Bewegungen unter dem Bett der Hege den, Garaus zu machen. Unschonend vergebens. Ein Herzbanner, den der Mann in Eppingen aufsucht, gibt ihm den guten Rat, ihn sofort zu holen, wenn ers wieder „merkt“. Nun ist große Aufregung in dem sonst so stillen Ort; überall stehen des Abends kleinere und größere Trupps beisammen und besprechen die Hegegeschichte. Es ist kaum glaublich, was doch im aufklärten 20. Jahrhundert noch alles vorkommt!

Niedgang der Holzpreise. In der Hauptversammlung des Vereins bayerischer Holzinteressenten wurde hervorgehoben, daß die Holzindustrie durch die sprunghaft steigenden Holzpreise schweren Schaden erleide.

Schmuggel. In Köln a. Rh. wurden an einem Tag nicht weniger als 40 Personen, darunter mehrere Frauen, verhaftet, die hauptsächlich unversuete Zigaretten aus Holland, Frankreich und Belgien einschmuggelten. Die Schmuggelwaren wurden waarenweise beschlagnahmt.

Streikende Käse. Die „Untertürkheimer Zeitung“ erzählt folgendes Geschichtchen: In einem Orte bei Stuttgart wird von den Milchproduzenten K. die Milch für die Sammelstelle abgeholt. Als nun eines Morgens während des letzten Generalstreiks die dazu beauftragte Frau bei dem Milchproduzenten K. die Milch abholen wollte, erkannte sie nicht wenig, als ihr von K. gesagt wurde, daß er keine Milch habe, seine Käse streiken auch. Allerdings gemähten sich die Käse bald das Streiken ab, nachdem ihrem Herrn angedeutet worden war, daß es Mittel gibt, das Streiken der Käse zu verhindern.

Das Schießweten in Bayern. Vom 1. August 1919 bis 1. August 1920 beschlagnahmte das bayerische Landeswaffenamt für etwa 10 Millionen Mark Lebensmittel und für 20 Millionen Mark sonstige Waren. Da verhältnismäßig nur wenig Schießweten und Schmutzgelut erwirkt wird, so kann man sich ungefähr eine Vorstellung machen, in welcher Höhe das Schießweten steht.

Erdbeben wurde in ihrer Wohnung in Potsdam eine 32-jährige Krankenpflegerin. Alle ihre Schmucksachen sind geraubt.

Deutsche Bibeln, Gesangbücher und andere religiöse Druckschriften dürfen in Australien nicht mehr eingeführt werden. Ein neues heftiges Erdbeben hat am Donnerstag in Masfa (Italien) stattgefunden.

Erfroren. Bei Besteigung des Gailen Bergs in den Riesinger Bergen (Tirol) sind vier Mähdauer Opianastoffen in einem Schneesturm erfroren.

Waffenbeschüsse sind in Erfurt entdeckt worden. Etwa 100 000 zerlegte Gewehre und 34 000 Maschinengewehrteile wurden verschoben. Angehörige des Erfurter Reichswerks und der Inhaber einer Waffenfabrik in Suhl wurden verhaftet.

Das bayerische Volk mit 8 Prozent Stammwurzeln soll vom 15. September ab in München allgemein ausgeschänkt werden.

Explosion. Beim Entladen von 15-Zentimeter-Granaten entstanden im alten Laboratorium des Artillerielagers Marienfelde bei Wilhelmshaven Explosionen und Brände, wodurch das alte und das neue Laboratorium zerstört wurden. Von 50 beschäftigten Arbeitern konnten sich die meisten retten. Fünf Feuerwehrleute sind tot. Unter den Trümmern wurden bis jetzt weitere 10 Leichen gefunden.

Das Erdbeben. Der Ausgangspunkt des Erdbebens in Italien ist in der Provinz Massa-Carrara, am Apenninengebirge festgestellt. Die Stöße reichten jedoch bis Spezia, Parma, Piacenza und Genua, auch in Südfrankreich wurde das Beben gespürt. Die Zahl der Opfer wird von der „Epoca“ auf 300 geschätzt. Sie würde aber größer sein, wenn die Bevölkerung nicht durch die leichteren Erdstöße am Tage vorher (6. Sept.) gewarnt worden wäre und zumeist im Freien geblieben hätte. Die Kirche in Vineglio ist zerstört. Erdstöße wurden auch in Marokko und Algerien beobachtet.

Redakteure sind nichtversicherungspflichtig. Das Versicherungsamt der Stadt München hat in einem Streitfall der Münchner Ortskrankenkasse gegen die Schriftleiter der „Münchner Neuesten Nachrichten“ entschieden, daß Schriftleiter nicht unter die Versicherungspflicht fallen, auch wenn sie weniger als 15 000 M. Einkommen beziehen, da die Schriftleiter, besonders mit akademischer Bildung, durchaus selbständig und verantwortlich arbeiten und von höherer Warte das gesamte öffentliche Leben zu versorgen und zu behandeln haben und in ihrem persönlichen Wert der Öffentlichkeit gegenüber vollwertig dastehen.

Die Pfälzer Weintese wird in einigen Tagen beginnen. Man erwartet nach Menge und Güte einen Mittelerbnt.

Gewerkschaftliches. Am 5. Oktober soll eine Konferenz aller Organisationen der Handels- und Bureau-Angehörigen nach Amsterdam einberufen werden, um u. a. über die Errichtung eines gemeinsamen Sekretariats für alle Länder Beschluß zu fassen.

Verteidigungslage. Das Hauptsteueramt in Vörrach schreibt dem „Oberbayerischen Volksblatt“, das in Vörrach erscheint: Die „Karlsruher Zeitung“ brachte am 31. August einen Artikel der „Schwäbischen Tagwacht“ in Stuttgart zum Abdruck, in dem aus Anlaß der Besprechung von angeblichen Schieberereien der Stadtverwaltung Vörrach folgende Auslassung enthalten ist: „In derartigen Fällen, wo alles mißfällt, sogar die Stadtverwaltung, ist gar nicht anders zu helfen, als daß von auswärts eine wechselnde, zuverlässige Reichswehrabteilung dieses Loos beiebt und daß Zollbeamte aus anderen Gegenden des Reichs, die gegebenenfalls gewechselt werden, einige Monate lang die Revision bejorgen.“ Das Hauptsteueramt Vörrach und die Zollbeamten dieses Hauptamtsbezirks haben einen Straf Antrag wegen öffentlicher Beleidigung gegen den Verfasser des Artikels bzw. gegen die Schriftleitung der „Tagwacht“ gestellt.

Suppen-Einlagen.

Bei den Kaufleuten, durch welche man den Käse bezog, wird auch noch 1/2 Pfund Suppen-Einlagen pro Person abgegeben.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

Verloren ein Wert-Paketchen,

vom Kurplatz bis Villa Lichtenstein. Wertangabe 4000 M. Abf.: Juwelenhändler Heresheimer, München. Gegen sehr hohe Belohnung abzugeben.

Dr. Fischer.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Am kommenden Sonntag, den 12. September findet der

Familien-Ausflug

nach Calw

8 Uhr. Abmarsch morgens 7 Uhr vom Kurplatz aus. Anzug: Dienrock, Gurte und Mütze. Auch frühere Angehörige der Feuerwehr sind eingeladen. Der Verwaltungsrat.

Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrenser- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.

Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

Billige Schuhwaren.



Für sämtliche Schuhwaren habe ich den veränderten Verhältnissen der heut. Marktlage entsprechend die Preise auf Schuhwaren bester Qualität noch weiter herabgesetzt,

und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen mit der Zusicherung

reeller, guter Bedienung.

hochachtungsvoll

Hermann Lutz,
Wildbad, Wilhelmstraße 117

Des Alleinseins müde, möchte ich heiraten und suche eine hausfräulich tüchtige Lebensgefährtin

aus gutem Hause. Bin Doppelwaise, 25 Jahre alt, Christ, geb. Bayer.

Damen auch Witwe, die ihr Glück in gemütl. eigen. Heim suchen, sind gebeten, nur unt. Beifüg. ihres Bildes, welches ehrenwörtlich zurückgegeben wird, vertrauensw. u. ausführlich zu schr. unter J. B. 210 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Hegenmarkt u. Kartoffeln

empfiehlt Robert Stirner.

Verein ehem. Soldaten u. Kriegsteilnehmer.

Der Vereinig. Fußball- und Sportverein hat unsere Kameraden zu seiner morgen stattfindenden Gedächtnisfeier freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Turnverein Wildbad.

* Wir erlauben uns unsere Mitglieder zu der am Samstag, den 11. Septbr., abends 8 Uhr im Hotel „Ochsen“ hier stattfindenden

Gedächtnisfeier des Fußballvereins

zu Ehren seiner gefallenen Mitglieder, mit Enthüllung des Ehrentafel,

ergebenst einzuladen.

Zahlreiche Teilnahme erwartet der Ausschuß.

Heute abend 8 Uhr

Turnstunde

der Turner und Jüglinge

Der Turnwart.

Schützen-Verein Wildbad.

Der Fußball-Verein hat Einladung an den Verein ergehen lassen zu seiner am Samstag abend 8 Uhr im Hotel Ochsen stattfindenden

Gedächtnisfeier.

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht. Das Schützenmeisteramt.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen

Oeffentliche Protest-Versammlung

am Sonntag, den 12. September, nachm. 3 Uhr im Hotel Maisch, zu welcher jedermann frdl. eingeladen ist. Die Vorstandschaft.

NB. Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene haben vollzählig zu erscheinen.

Consum- und Sparverein Wildbad und Umgebung,

C. G. m. b. H. Gelbe Rüben sind eingetroffen und kann das bestellte Quantum heute am Bahnhof abgeholt werden. Pro Zentner 18 Mark.

HELVETIA HAUS OTTO RAMGE jr.

IMPORT EXPORT HEILBRONN a. N. 1 LAUFENBURG a. Rh. HAMBURG a. E. 1

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde am 14. September von 10 bis 1 Uhr im Pforzheim, Bahnhofhotel. Dr. med. Knopf, Spezialarzt für Bruchleiden.



Sommersprossen, braune, fleckige Haut, Leberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Pickel, Mitesser. Auskunft frei, nur Rückmarke erwünscht. Zöllausseher Osburg, Heiligenstadt (Eichsf.)

